

Bezugspreis:
 Monatlich 4.10 M durch unsere Trägerinnen
 und Agenten frei ins Haus bestellt; bei
 der Post abgeholt monatlich 4.15 M,
 vierteljährlich 12.45 M; durch den Briefträger
 jugestellt monatlich 4.30 M, vierteljährlich 12.90 M

Frei-Beilagen:
 Sommer- und Winterfahrplan,
 Nassauischer Landwirt.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Anzeigenpreis:
 Die achtpaltige Zeile oder deren Raum
 70 Pfg. Bei Stellungsstellen und Stellen-
 angeboten ist die vierte Aufnahme umsonst.
 Restbetrag 1.50 M die Zeile.

Anzeigen-Annahme:
 Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
 Nachtag nur bei Wiederholungen und
 pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Diezerstraße 17
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
 Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Verantwortlich: Dr. Eiber. Notationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Eiber, Direktor, alle in Limburg.

Hl. Weihnacht.

Kann kann das Christkind kommen,
 Groß hat himmegenommen
 Der Erde ärmlich Kleid,
 Gut sie in Hing geschleht,
 Nun, da die Zeit erfüllt,
 Die Zeit von Gottes Herrlichkeit.

Durch dunkler Wälder Mitten
 Hst's wie ein Lamm gegliht,
 Und in der Taler Grund,
 Wo eng die Menschen wohnen,
 Wird jauchzend Willkommen
 Der Gloden frohe Botchaft kund:

„Ein Kind ist euch geboren,
 Ihr sollt nicht mehr verloren
 In Schuld und Dunkel sein.
 Wie Kinder sollt ihr werden,
 Am Himmel und auf Erden
 Soll Freude und soll Freude sein.“

Anna Ritter.

„Fürchtet euch nicht!“

„Fürchtet euch nicht, heute ist euch
 der Sohn Gottes geboren!“ Das Engels-
 wort, das einst in der ersten heiligen Nacht den
 ängstlichen Hirten den Weg zur Krippe zeigte, soll
 auch heute der armen Menschheit als frohe Bot-
 schaft tröstend an Ohr klingen.

Im dem Geheimnis der göttlichen Menschwer-
 dung liegt zugleich die liebste Kraft der
 Erlösung und der stetigen Wiederaufrichtung der
 gesunkenen, in Not und Elend sich selbst auslän-
 denden Welt. Wenn nirgends mehr eine Rettung ersicht-
 lich ist: „Fürchtet euch nicht, der Sohn Gottes ist
 euch geboren.“ dessen Wunderkraft die Erde er-
 neuert. Ist die Finsternis so dicht, daß auch nicht
 ein Dämmerschein glücklicher Tage vorhersehen mag,
 das „Licht vom Völkern“ ist unter uns Erdenpilgern
 erschienen und wie flüchtiger Nebel vor der Sonne
 vergeht die Schatten; wenn kein Menschenarm
 mehr Kraft besitzt, die Ränne d. drohenden Unheils
 aufzuhalten, der „wahre Gott vom wahren Gott“
 ist unter uns erschienen und seinem allgewaltigen
 Herrscherwillen geborchen die Schwelten des Welt-
 alls und was Unglück schien, wird zur lösternen
 Kraft für die Menschheit, zum neuen Weg für Frieden
 und Glück.

Gewiß, wohl nie ist die Welt und insbesondere
 unser liebes deutsches Vaterland so schwer nieder-
 gedrückt, so hoffnungslos dem Abwärtigen des Verder-
 bens entgegengetrieben worden, als in unseren der
 Liebe und dem Erbarmen göttlich entfremdeten
 Tagen. Je trostloser die Lage eines Volkes, um so
 eindringlicher richtet sich an dasselbe der Engels-
 wort: „Fürchtet euch nicht!“ „Fürchtet euch nicht, der
 Weg zur Krippe, an dem Gotteskinds, das arm
 geworden, um sich selber reich und glücklich zu
 machen.

Das große Sehnen unserer irrenden Volkseele
 nach Liebe und Gerechtigkeit, das aus allem Bonn
 der Leidenschaften immer wieder wie eine lodrende
 wie tlabare Flamme hervorstrahlt, kann seine Er-
 füllung nur finden, wenn es Einklang hält mit der
 ewigen Gottheit ihre Stätte aufschlagen und im
 Sternennacht ihrer liebenden Weisheit das
 Wort verkündet: „Friede den Menschen auf
 Erden, die guten Willens sind!“ Und
 diese göttliche Urworte ist der Menschheit ein-
 geboren, geht nie ganz verloren. Daher dieser un-
 überwindliche Hauber der Hl. Weihnacht, der sich
 kundtut beim Klang der Feiertagsglocken, beim Klang
 der Christbaumkerzen und würzigen Lammenduft.

Seine Stätte so arm und klein, der Weihnachts-
 engel flücht an, tritt ein und spendet, wenn auch
 oft unter bitteren Tränen etwas Trost und Glücks-
 gebühl. Kein Menschenherz so fest umponnen und
 verstrickt von Hoff und Leidenschaft vom Eise der
 Selbstsucht, ein inneres Rittieren erfährt es doch ein
 Licht, ein verlörender Ton der heiligen Weihnacht
 bringt in dasselbe. Auch das ist ein Weihnachts-
 engel mit dem Worte: „Fürchtet dich nicht
 nicht vor den Menschen, nicht vor dir selber, Gottes
 Sohn ist geboren; er erwartet dich, damit du mit
 seinen Brüdern zugleich von seiner Liebe gekannt,
 mitarbeitest, um wieder Glück und Frieden der
 menschlichen Gesellschaft zu geben.“

Die Hl. Weihnacht ist jedwem das große
 Wachen, welches an alle Menschenkinder ergeht,
 damit sie den Weg zum Frieden zurückfinden. Es
 genügt aber nicht so ein für wenige Tage anfol-
 lender Stimmungsplaus, der mit dem Klang der
 Herzen erfüllt. Das Weihnachtsfest ist nicht dazu
 da, nur eine Pause im aeriagen Kasten der Welt
 zu sein, um nach seinem Verlauf wieder zu ver-
 gehen, daß der Helland zur Welt gekommen und
 weshalb er uns die Erlösung gebracht. Es muß
 uns vielmehr zur Quelle werden, aus der wir lä-
 chel lächelnd schöpfen, um die Kraft zu finden, die
 verbörenden Gewalten zu tilgen, um uns und das
 Volk bei der Rite des Christkindes zu erhalten.
 Wir dürfen die Hl. Weihnacht mit ihrem heiligeren
 Wachen nicht nur betrachten und gelegentlich
 Herz und Sünde wärmen, sondern es muß in uns
 Weihnacht mit all der christlichen Liebe und Ge-
 rechtigkeit werden. Das bedeutet den „guten Willen“,
 der als Grundbedingung an die Verbeugung
 geknüpft ist, daß uns „Friede“ werde.

Die Hl. Weihnacht ist vor allem das Fest der
 Kinder, die ihm mit seltsam Schauen entzückter
 und mit dem Nabel ihrer unentwöhnten Seelen aus-
 strahlen, so daß die Stirne dem Menschen bis ins
 fernste Alter nachhallen. Man hat die kommende
 Zeit die Zeit des Kindes genannt, und wie beari-
 chen diese die Sorge.

Das Kind! Deutschlands größte Sorge und
 doch auch Deutschlands Zukunft! Am meisten hat
 es unter dem erschütternden Weltkrieg gelitten, am
 schwersten lasten gerade auf ihm die furchtbaren
 Folgen desselben, die, ohne daß es selbst sie noch

Neues vom Tage.

Die Weidung über die Hollandsmäßigkeit des
 deutschen Kronprinzen wird für un-
 wahr erklärt.

Wie die Times aus Tokio meldet, haben die
 japanischen Revolutionäre Japan den
 Krieg erklärt. Eine provisorische Regierung,
 die sich in Schanghai befindet, habe den Kriegs-
 stand erklärt.

Der französische Senat genehmigt den Kinn-
 tie-Entwurf, lehnte es aber ab, die Armee
 auch auf die Aufrührer der Schwarzmeerflotte aus-
 zuwehnen.

Das Erdbeben in der argentinischen Provinz
 Mendoza zerstörte 3 Städte vollkommen. We-
 niger zerstört sind 200 Tote.

Nach einer Kavalmeldung aus Konstantinopel
 ist in Konstantinopel eine Handels-
 und Finanzkrise ausgebrochen, weil das Geld-
 markt und der Wechselkurs fortgesetzt schwankt.

Frankreich verweigert der deutschen Kom-
 munistin Clara Zetkin die Einreise zum So-
 zialistenkongress in Tours.

Genau der Abg. Erbacher soll ein Er-
 mittlungs-Verfahren wegen Steuer-
 Hinterziehung eingeleitet sein.

Gefahren der Auswanderung und Wege zu ihrer Abstellung.

Berlin, 22. Dez. Im Reichsamt für Auswanderung
 haben Beratungen eines wissenschaftlichen Kollo-
 quiums über die biologische und rassen-
 hygienische Bedeutung der Auswan-
 derung aus Deutschland, die sich bekannt-
 lich in sehr grohen Umfang geltend macht, statt-
 gefunden. In dem Referat zu dieser Frage wird
 festgestellt, daß durch die Auswanderung infolge
 der Bestimmungen des Versailler Friedensvertra-
 ges die für die Wirtschaft und geistig tüchtigsten Volks-
 schichten verloren gehen und daß, wenn dieser Vorgang
 mehrere Jahrzehnte andauert, eine ständige Aus-
 merzung rassenbiologisch wertvoller Volkskräfte
 stattfindet. Es dürfte der Auswanderung
 deshalb nicht freier Raum gelassen
 werden und es müsse von Seiten der Regierung
 ständig darauf hingewirkt werden, wie schwer
 heute die Lebensbedingungen für Deutsche in frem-
 den Ländern liegen.

Gleichzeitig soll der Auswanderungsstich auf
 die eigene Heimat gelenkt werden. In
 Deutschland liegen noch rund 2 1/2 Millionen
 Hektar Grund, welche entwässert und bebaut
 werden könnten. Auf diese Gebiete sollte die Re-
 gierung die Auswanderungsinstanzen lenken. Dazu
 dient das Siedlungsamt. Aus rassen-
 hygienischen Gründen muß die Überführung auf
 das Land planmäßig betrieben werden. So wird
 es möglich sein, dem Entartungsprozeß, in welchem
 Deutschland sich gegenwärtig befindet, und der,
 wenn er über Generationen hin wirken sollte, zum
 Untergang führen muß, Einhalt zu arbeiten.

Ukrainischer Aufstand gegen die Polen.

Katow, 19. Dez. In den Karpaten Ostgaliziens
 längs der galizisch-ukrainischen Grenze
 findet ein heftiger Guerilla-Krieg gegen die
 ukrainischen Ortsbehörden statt. Die polnischen
 Besatzungsbehörden sind in den Karpaten
 durch die ukrainischen Aufständischen an-
 gegriffen. Die ukrainischen Aufständischen
 sind auf bewaffnet und stehen unter der
 Führung von geschulten Soldaten der ukrainischen
 galizisch-ukrainischen Armee.

Kleine Nachrichten.

Die Kohlenreserven der Groß-Berliner Gas-
 und Elektrizitätswerke sind den Wätern zufolge
 infolge ungenügender Steinkohlenaufnahme auf ein
 Minimum gesunken, jedoch die Gefahr der Be-
 triebseinstellung droht. Die zuständigen Reichs-
 und Staatsministerien wurden vom Berl. Kohlen-
 amt um eine schnelle Hilfsaktion erlucht.

Die die Wäter melden, daß aufgrund einer
 Veröffentlichung des preuß. Justizministeriums
 nach Inkrafttreten der Verfassung die Überprüf-
 ung gerichtlicher Urteile zu lauten: Im Namen
 des Volkes!

Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Königs-
 berg gemeldet wird, hat der dortige Magistrat das
 Trinkwasser rationiert, da infolge der anhalten-
 den Trockenheit das Wasser in den Staulen, aus
 denen die Königsberger Wasserleitung gespeist
 wird, stark anzureichen ist.

22. Paris, 22. Dez. Die Sovosagentur teilt
 mit, man kündige offiziell an, daß die Konferenz
 der Ministerpräsidenten von Frankreich, England u.
 Italien am 28. Dezember beginnen werde.
 Sie finde jedenfalls in Nizza oder Cannes statt.

Borzellangeb in Sachsen.

Dresden, 21. Dez. Die sächsische Regierung
 wird bald noch Zeugnis das schon angekündigte
 Borzellangeb ausgeben und zwar Stücke zu 20
 Bln., 30 Bln., 1 Mark und 2 Mark. Das Reich
 hat unter Veruna auf das Münzwesen gegen die
 Ausgabe höherer Werte Einspruch erhoben. Es
 werden aber doch 5, 10 und 20 Markstücke herge-
 stellt, hauptsächlich für Sommer.

Neues Ultimatum für Rumänien.

22. Rom, 22. Dez. Infolge der Weigerung
 d'Annunzio die geforderten Rumänien Legionäre
 aus Dalmatien zurückzugeben, erklärte General
 Cavallio die effektive Blockade in letzter Form
 über Fiume, Bonifio, Arso und San Marco. Rumänien
 die diese Orte verlassen wollen, wird eine
 Frist von 48 Stunden bewilligt. Cavallio richtete
 Proklamationen an keine Truppen, die Legionäre
 und an die Einwohner von Fiume.

Abgelehnte Lebensmittel.

Brüssel, 23. Dez. Die belgische Regierung hatte
 in Deutschland 7000 Eisenbahnwagen bestellt, wo-
 gegen Belgien Lebensmittel liefern sollte, die von der
 Regierung noch im Vorrat gehalten wurden. Die
 Abnahme dieser Lebensmittel wurde an der Grenze
 von Deutschland verweigert, da sie alle vollkommen
 verdorben waren.

Folgen des sächsischen Bergarbeiterstreikes.

Dresden, 22. Dez. Der sächsische Bergarbeiter-
 streik infolge des sächsischen Bergarbeiterstreikes
 beträgt 140 000 Tonnen. Die Bergwerke haben
 einen Millionenschaden erlitten. Über auch die
 Bergarbeiter haben je durchschnittlich 450 bis 500 M
 Lohnverlust erlitten. Der Schaden für die
 sächsische Industrie ist kaum abzuschätzen.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

22. Paris, 22. Dez. Wie das „Echo de Paris“
 mitteilt, hat nunmehr die italienische Regierung
 dem Vorschlag der Völkerbundkommission in
 Oberschlesien an zwei verschiedenen Tagen statt-
 finden zu lassen. Die außerhalb Oberschlesiens
 wohnhaften Oberschlesier sollen 14 Tage früher
 als die übrigen Oberschlesier abstimmen. Der Tag der
 Abstimmung wird nunmehr von der alliierten
 Kommission in Gdansk festgelegt werden. Deren
 Vorsitzender General Verdonk ist.

Polnische Handgranaten.

22. Weiden, 21. Dez. Gestern wurde ein
 polnisches Handgranaten in der Stadt Weiden
 gefunden. Die Handgranate wurde durch den
 polnischen Konsul in Weiden abgegeben. Die
 Handgranate wurde durch den polnischen Konsul
 in Weiden abgegeben. Die Handgranate wurde
 durch den polnischen Konsul in Weiden abgege-
 ben.

Schweizer Grenze.

22. Bern, 22. Dez. Aus Nizza wird ge-
 meldet: Die Schweizer Grenze ist nunmehr
 wieder geschlossen. Die Schweizer Grenze ist
 nunmehr wieder geschlossen. Die Schweizer
 Grenze ist nunmehr wieder geschlossen.

Stochholm, 22. Dez.

Stochholm, 22. Dez. Der Plan des Völker-
 bundes, internationale Truppen nach Wilna zu
 entsenden, scheint langsam einzuschlagen. In
 den skandinavischen Staaten sind die gefor-
 derten Kontingente längst fertig gebildet; trotz
 derholter Rücksichten haben sie aber bisher noch
 keinen Marschbefehl erhalten. Im unterirdischen
 Preisen nimmt man an, daß der Völkerbund die
 ganze Sache, möglichst ohne Aufsehen zu erregen,
 von der Tagesordnung verdrängen läßt.

Kundgebung japanischer Gelehrter für Deutschland.

22. Tokio, 22. Dez. Aus Tokio wird gemeldet:
 200 japanische Gelehrte haben zu Ehren des deutschen
 Botschafters Dr. Solf und seines Stabes und in
 Anerkennung der wissenschaftlichen Leistungen
 Deutschlands und zur Ermüdung dieser Be-
 strebungen für die Zukunft ein Bankett veran-
 staltet.

Die Vereinigten Staaten von Mittelamerika.

22. Mexiko, 21. Dez. Nach einem Telegramm des
 „Secolo“ aus Guatemala haben sich die fünf zentral-
 amerikanischen Republiken Guatemala, Hondu-
 ras, El Salvador, Nicaragua und Costa Rica zu
 den „Vereinigten Staaten von Mittelamerika“ zu-
 sammengeschlossen. Die fünf Republiken werden
 von jetzt an ein einheitliches Völkerrecht und
 gemeinsame diplomatische und konsularische Ver-
 tretungen ernennen. Es werden die Zoll- und
 Münzsysteme, sowie der Land- und Seeverkehr
 vereinheitlicht werden. Das neue Staatengebilde um-
 faßt rund 450 000 Quadratkilometer und drei Mil-
 lionen Einwohner.

Reichszuschuß zu den Wahlkosten

Nach dem Reichswahlgesetz soll das Reich als
 Ersatz der Wahlkosten für die für die Wahl-
 handlung erforderlichen Stimmzettel einen
 Betrag, der nach der auf die einzelnen Vorkläger
 entfallenen Zahl aller gültigen Stimmen bemessen
 wird. Nach einer Berechnung beträgt die Höhe
 des Einzelbetrages für den Stimmzettel 15 Pa-
 bei etwas über 26 Millionen abgebenen gültigen
 Stimmen wird sich hiernach der Aufwand der
 Reichsregierung für die Wahl am 6. Juni 1920 auf
 rund 3 900 000 M. belaufen. Mit den noch ausstehen-
 den Wahlen in Ostpreußen, Schlesien-Hohelstein und
 Oberschlesien wird die Gesamtsumme rund 4,3 Mil-
 lionen Mark betragen. Den einzelnen Parteien
 werden nach Maßgabe der von ihnen erzielten
 Stimmen etwa folgende Summen durch die Hand
 der Vertrauensmänner der Reichswahlbehörden
 überwiesen werden. Sozialdemokratische Partei:
 840 000 M.; Unabhängige: 735 000 M.; Deutsch-
 nationale: 555 000 M.; Deutsche Volkspartei:
 540 000 M.; Zentrum: 525 000 M.; Demokraten:
 330 000 M.; Bauernliche Volkspartei: 177 000 M.

Forderungen der Eisenbahner.

22. Berlin, 22. Dez. Wie die Wäter mitteil-
 en, haben die vier großen Eisenbahnerverbände
 der Reichsregierung dem Reichstag, dem Reichs-
 finanzministerium und dem Reichsverkehrsmini-
 steriorum ihre Forderungen übermitteln. Sie verlan-
 gen für die Eisenbahner eine Erhöhung des Le-
 benseinkommens um eine Mark pro Stunde und
 für die Beamten eine Erhöhung der Lebensunter-
 halte bis zu 30 Prozent. Weiter fordern sie, daß
 das Besoldungsgesetz in allen seinen Teilen bis
 Weihnacht in Kraft gesetzt wird und daß wegen
 der vom Reichstag geforderten Revision des Besol-
 dungsgesetzes sofort mit allen Eisenbahnbediensteten
 in Verhandlungen eintritt. Die Regierung
 wird erlucht, den Zeitpunkt mitzuteilen, an
 dem die Verhandlungen beginnen können. Den
 Forderungen ist der bekannte Ruf beigefügt, der
 die Streikdrohung enthält. Die Aufschrift
 schließt mit einem Hinweis auf den Ernst der Lage.
 In einer Erklärung der Forderungen der
 Eisenbahner stellt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“
 die Tatsache fest, daß die großen Verbände vorerst
 noch den Verhandlungen ablehnen. Das
 Blatt hofft, daß es zu einer Verständigung
 kommen werde und daß die Eisenbahner sich einig

Naßauer Bote

Bezugpreis:
Monatlich 4,10 M durch unsere Trägerinnen und Agenten frei ins Haus besetzt; bei der Post abgeholt monatlich 4,15 M, vierteljährlich 12,45 M; durch den Briefträger zugestellt monatlich 4,50 M, vierteljährlich 12,90 M.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan, Naßauer Landwehr.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Zeile oder deren Raum 70 Pfg. Bei Stellengründen und Einzelangeboten ist die vierte Aufnahme umsonst. Kleinanzeigen 1,50 M die Zeile.
Anzeigenannahme:
Für die Tagesausgabe bis 6 Uhr am Vorabend. Nachtag nur bei Wiederholungen und päpstlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Verantwortlich: Dr. Ober. Notationsdruck u. Verlag der Elmurger Druckerei, G. m. b. H. J. Deder, Director, alle in Elmurg.

Nr. 298.

Elmurg a. d. Vahn, Freitag, den 24. Dezember 1920.

51. Jahrgang.

Zur hl. Christnacht.

Draußen schweben weiße Flocken
Niederwärts auf Feld und Aue,
Und die hellen Weihnachtshoden
Singen, jauchzen und frohlocken,
Wiederum ihr schönsten Lied.

Auch im engsten Kellergimmer
Stoßt ein kleines Lichtermeer,
Welcher gold'ne Kerzenstimmeln
Weiß' Bestützer und Bestimmeln
Wache Freude ringsumher!

Unschätzbar auf Sammet-Schwingen
Schwebt ein Engel durch das Haus.
Große Hinderleihen singen —
Kennen diesen — Gloden klingen —
Liebe wandelt ein und aus!

× Weihnachten.

Geburtes des Herrn! Ueber dem ärmlichen Stall zu Bethlehem erpänt in wunderbar schimmernder Helle der Stern, der des Erhabsten Menschwerduma kündet. Unser Blick eilt ostwärts in die Gefilde des besternten Himmels, von wo uns nach Gottes ewigem Rat Seil und Erdhuma von inneren Knotenbänden kam. Visionen von Engeln jauchzen tausendfaches Halleluja ob der überreichen Gnade, die der Welt von jener Stunde an widerfahren ist. Auf harter, östlicher Rogershöhe fand das in selbstloser Liebe und Hingebung für die Menschheit sich opfernde Leben des Erlohter-Messias Anfang und Ursprung; denn der Allerhöchste verschonte den irdischen Brunk und Land des Reichthums. Unter die Kerkern der Armen wollte der Heiland gesandt werden; denen wollte er schon bei der Geburt amercadmet sein, deren Knavort, Schutz und Schirm er sein ganzes Leben lang war, den armen, kochleidenden, verfolgten und bedrängten Brüdern.

Und der Menschheit Dank? Sie hat von jeder ihre Wohlthäter gekennnt und verdankt. Sie hat auch damals ihren besten Freund, ihren elischen Erlohter, weil so ihn nicht verdienen wollte, verlor und ans Kreuz gemordet. Und doch lud er seine andere Schuld auf sich, als daß er Wohlthäter spendend durch Volontinas Lande von. Aber wahrlich, es ist heut nicht viel anders um den Dank bestellt, den die Menschen dem Stifter des Christentums schuldig wären, ihm, der den Grund gelegt hat zu der einigartigen Kulturentwicklung, die vornehmlich das Abendland und schließlich die gesamte Welt unter seinem Banner genommen hat. Aber auch heute noch überhäufet eine Kette verblendeter Toren diesen Segenspenden Christus in leidenschaftlicher Blindheit mit Eblot und Hohn!
Ja, „Höre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“, so verkündete jubelnd der Engel Chor in jener Weihnachts die frohe Botschaft der Geburt Christi. Diesen guten Willen haben die Völker der Welt amnest leider tun sich abgestreift, ihn von sich geworfen. Der Materialismus, die maßlose Gewinnlust, die selbsttätige Heberochtheit und das Weidenferntum hat sich von Gottes Hübruna und Christi Lehre losgelöst, ohne Gottes Glauben aber sind sie am Lotenaraber Europas geworden. Durch eigene schwere Verführung haben sich die Völker des inneren und äußeren Friedens beraubt und sich selbst die furchtbare Last und Bürde angeschlossen, unter deren Noth sie jetzt fast völlig zu kommenbrechen. Die Not, die blasse, harte Ge-

stalt, die tobringend über die Lande zieht, sieht brohend in dem einstmals so reichen und apocynen Gorten der europäiden Länder.

Die Friedensbotshaft am Geburtstoge des Herrn mag uns aufreizen, daß wir in Anknüpfung nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit haben, daß wir guten Willens sind; dann wird der Friede nachfolgen. In diesem Schmerz über die Not der Welt und im Vertrauen auf Gottes Hilfe richtet Papst Benedikt XV. in seiner Weihnachts-Engakula sich an das Gewissen der Welt, damit sie sich der durch den Krieg in Not und Entbehrung geratenen Kinder erbarme. „Wir richten“, so heißt es in jenem Schreiben, „bei dem bevorstehenden Geburtstoge des Heilandes an alle christlichen Völker unsere Stimme, daß sie uns in den Stand setzen, den Kranken und leidenden Kindern, wo auch immer sie sich finden mögen, einigermassen Hilfe gewähren zu können. Wie wenden uns an alle, die noch ein Herz von Güte und Mitleid in sich tragen, vor allen Dingen aber an die Kinder reicherer und wohlhabender Gemeinden und Staaten, die ihren ärmlichen Brüdern in Christo um so leichter zu Hilfe kommen könnten. Derjenige, der am geworden ist, da er reich war, richtet von jener Wiege aus seine stumme Bitte an uns alle und erinnert nicht nur an den Wert der brüderlichen Liebe, sondern auch an die Notwendigkeit, die für die Menschen besteht, sich von frühlicher Jugend auf von der Begehrtheit nach irdischen Gütern zu trennen und sie lit den Armen, die Christo ähnlich und naber sind, zu teilen.“

Dieser warmherzige Appell des hl. Vaters wird, so hoffen wir, in den christlichen Völkern nicht ungehört verhallen, sondern lauten Widerhall finden. Die Völker müssen sich darauf bestimmen, daß die Lese durch den Krieg hervorgerufene Klut überbrückt werden muß, wenn das Elend der Menschen nicht zu einem Zusammenbruch der ganzen geistlichen Welt führen soll und daß die Brücke geschlagen wird am besten durch denjenigen Geist der Verbrüderlichkeit, der auf der Höhe des Christentums gedreht ist. Das Weihnachtsfest 1920 wird der geistlichen Menschheit nur dann ein Fest des wahren Friedens werden, wenn alle Völker in gleicher Weise erwacht sind, die durch den Krieg geschlossenen Banden zu heilen und an Stelle der Ungerechtigkeit und der Machtlosigkeit das auf richtige Streben nach gegenseitiger Verbrüderung in Gerechtigkeit zu setzen.

Bethlehem.

Von Dr. Paul Wilhelm von Kappeler,
Bischof von Kottenburg.

Wie es lieblich und unbeschreiblich zugleich dohnt, fast archaischer und poetischer als das Bild, das wir von ihm im Demy tragen! Auf schon geschwungenen, im Halbkreis sich wölbenden Höhen rückt sich die Heise seiner Häuser hin, mit monoton involutionsm. Was, wie den Formelsteinen des Erlohter, der großen Knabenerschneidung (Waisenhaus und Knabenkloster) des V. Velloni, dem Kloster der Josephschwestern mit Wödhendekule, der deutschen protestantischen Schule und Kirche. Im Demyerisch sieht es nicht viel besser aus als in anderen, belästigten Siedlungen; die Häuser Wirt u. verarmt, die Gassen schmutzig und so ena, daß das Ausweichen Schwereheit modt; aber die Bewohnerschaft hat etwas Abges und Freies. Die hinstockenden Frauen geziehen alten Schönebeuten; ihr Kopfschleier wolle herab von einer hohen, steilen Wöde, die ringsum mit archen und kleinen Mäusen bewacht ist, und von der zu beiden Seiten noch zwei Wingenstände herabhängen. Die Bethleemiten haben in diesen Monaten alle Hände voll zu tun, um aus der Verknüpfung der Waisenkinder des Loten Meeres, aus den Olivenzweigen und dem Olivenholz von

Jerusalem und Bethlehem, aus dem Rosenstein (dem schwarzen Erdbecken) und aus dem Asphalt des Loten Meeres den Behort an Detonationalen zu decken, die in Jerusalem feigeboten und von den Wätern in die ganze Welt hinaus verbreitet werden.

Uns zieht es noch dem östlichen Punkte der Stadt. Hier bleibt der Stern unseres Glaubens stehen wie einst der Stern der Weisen. Da weißt er uns die Hiel im Heiligenknein geborene Wiege des Heilandes, des Christentums, unerer ganzen Religion und Kultur, die Städte, von der wir als Kinder geträumt, über die wir als Männer forscht haben, den Punkt, der einen der großen Einheits- und Mittelpunkte unseres Denkens und unseres Lebens bildet. Wir sind am Heile. Vor uns ein kolossaler, schattenschiefer Gebäudekomplex, der wie eine Hühnallee den östlichen Hofstein einnimmt, ihn durch starke Substruktionen von der Tiefe auf erweiternd und selligend. Er schließt in sich zwei stattliche Kirchen und drei Klöster, das der Franziskaner, der Armenier und der Griechen. Sein ehrwürdigster Teil ist die Geburtskirche, deren umschmeibender Beistron wir gegenüberleben auf einem größeren, freien Wöde, über den sich einst das nun verfallene Atrium der Kirche mit Lichtofen und Säulengängen hindeckte. Die ganze Mauerstadt, vor der wir stehen, ist nur keine und niedrige Emaganshöhen; größere Doffnungen widerriet die Funde vor den Rosenstein und den Bedrinen und das schiffte Ginterrahmen der christlichen Konfessionen untereinander. Der niedrige Boogenna zur Deyen führt uns ins Franziskanerkloster; wir werden uns und tonen mit einem kolossalen Koker in die deutsche Wöde; die schiffte Verknüpfung zu den Griechen und die fast ununterbrochenen Konflikte mit ihnen bilden den Gehärdhof.

Wir besahen zuerst die den Franziskanern allein gehörige hühliche Katharinenkirche, 1881 an Stelle einer kleinen im einfachen Barockstil gebaut, der Geburtskirche parallel laufend, nur weiter nach Osten gerückt und viel kleiner. Dann gindt man uns wieder an, und ein Bruder führt uns im rechten Seitenkloster eine vielstufige Treppe hinauf. Enge, ganz finstere Nellenadine, mehrmals sich wöndend. Den Endpunkt bildet eine hellleude, geräumige, aus dem Felsen abgemaue Kerkelle, die Gebetskammer des hl. Hieronymus, der die letzten 34 Jahre seines Lebens in Bethlehem zubrachte u. hier bekanntlich die Vulgata fertigte. In einem antikeren Raum sein jetzt leeres Grab (sein Reliquium wurde nach Rom verbracht) und die Gräber der hl. Paula und ihrer Tochter Eustochium, der vornehmen römischen Frau, die ans der Welt zu Hieronymus a'flichtet waren und mit ihm sich in den Exilendienst an der Arrippe teilten, sodann das Grab des Erlebens von Gremena, der sich auch dem Weiden angeschlossen hatte. Ein weiterer unterirdischer Raum heißt Kapelle der unglücklichen Kinder, weil einer hühlich Wöde gerade nach (15. Jahrhundert) hier das Schwert der Soldaten noch einige Kinder erwidte, die ihre Mütter verhedt hatten; dann eine Grotte, in der St. Wöde der Bechtel zur Hühle entwöhnen haben soll. Noch ein weiterer, enger Gang, dann — tritt artfürlich auf, hier ist heiliger Boden — eine größere Nellen-grotte vom gedämpften Licht der Silberlampen mystisch erhellt, ganz mit rotem Seidenmalt ausgekleidet, 12 Meter lang, 4 Meter breit, 3 Meter hoch. An ihrem Offende ein Wöden, unter der Altarplatte am Boden eine weiße Marmorose, beländi- kontrakt von 15 hühernen Kämpfern; in die Tafel ist eingelassen ein silberner Stern und die Umschrift: Die de Bergine Maria Jesus Christus natus est — hier wurde aus Maria der Hühnlein Jesus Christus geboren.

Wie dieses die Seele erfasst und überwäl-tigt und den Hörer auf die Arne gewinnt! Rührt

Golnatha und dem Grabesfelsen ist das der Erde heilige Stötte. Welchem die Stunde meines Lebens, wo ich mit eigenen Augen sie leben darf, wo ich um Bekennnis des Grundgebühms des Schillens dieses Sie hühnen kann! Es gilt, sie auszuwöhnen, diese ostwöhnen Augenöffnen, in ihre Wöde des Lebens Vernangnost und Hühnheit, Freud und Leid, Sorgen und Nöten einzutreten, an den Gnaden dieses Sie auch den Leuten in der Demy ihren Anteil zu sichern.

Und nun wollen wir die Grotte genauer in Augenschein nehmen. Sie ist ein unbeschreiblich längliches Rechteck mit einer südlichen Ausbuchtung, in der die Stötte der Krippe sich befindet und ein Altar an dem Wöde, wo die drei Weisen angebetet haben; rechts und links von der Krippe führen Stufenadine in die Oberkirche. Der heilomene Wödenänder ist vielleicht wenig genick, alle Annaben als Wahrheit hinanzunehmen, wöde die ostwöhne und gebührende Venende in diesen unbeschreiblichen Rohritn zu wöden weiß; aber in der Geburtskotte kann doch auch er sich vollständig hühler fühlen. Es erwidt ihm an sich so annehmlich, daß das ardhie fundamentale Geheimnis der Offenbarung im werdenden Schoß der Hühnheit sich verwirklichte. Die Frage ist aber: Wie hüh sich diese Grotte in den ewangelischen Bericht, der doch von einem Stötte wöde? Da wöde kein Wöden-spruch. Wir haben es hier mit einer Nellenwöde zu tun, die vorübergehend bei schlechten Wetter oder großer Hühle, auch als Stall benützt wurde. Nellen des Nordens und sonst in Böhlna, a. B. in Dömmen, findet man heute noch solche Nellenwöden mit Ströben für die Tiere. Von der Todes-anstalt am Döden wöde wir, daß sie nach 1617 und 1719 von den Türken in einen Wödenwöde wurde. Eine höhere Untersuchung der Wöde war mir nicht möglich. Zöbler gibt an, die Wöde seien gemauert. Auch das beweist nichts gegen die Echtheit; doch man innerhalb der Echthöhe Mauer aufführte, um die Wöde zu önen, erwidt ganz abwöhlich; und wöde die Grotte wöde von einer solchen Ausmauerung unserer Grotte schon der deutsche Bildner Willbold aus 720. Bei genauerer Untersuchung wöde vielleicht noch der jetzt ostwöhne Emagans oder Nellen zu finden, durch die die Grotte, sich erst nach der Verköde hin öffnete. Die Tradition ist hier so alt, konstant und widerwöde, daß der Götch schon sehr frühlich sein muß, um mit dem frommen Gemüt Streich anzufangen. Nellen der Wödenker verheut schon in 2. Jahrhundert die Geburt des Herrn in eine Grotte; 330 löht Konstantin über dieser Grotte eine Kirche bauen. Und diese Kirche steht heute noch; wir müssen eben, sie zu besichtigen. Ein letzter, langer Scheideweg, der das Bild der Grotte unverkennbar der Seele einwöhnt, dann die Stufe hinauf. Was steht über hier an der Treppe im Halbdruck für eine unbewohnte Grotte? Ein Soldat? Wödehühle ein türkischer Soldat mit gelademem Gewehr und aufgedrehtem Bajonett... und oben in der Kirche an der Wödenung der Treppe — man trant seinen Namen kunn — ein ardhier! Brennende Schönebeuten hühnt auf Gesicht, wenn man hört, daß sich jenen Angriff der Griechen auf die Franziskanerwöde an Weihnachten 1873, seit jenen Knöden Brüche des Gebetsfriedens dieser Stötte und dieser Nacht, wöde Schöden Tag und Nacht hier stehen, daß mohammedanische Soldaten mit gelademem Gewehr an der Stötte der Geburt Christi, über der das „Friede den Menschen auf Erden“ erkanna, die Bekömer Christi auseinanderhalten müssen, damit sie sich nicht unbringen! Aufnahme des Weiden!

Konstantins Kirche steht noch. Dort öfnete den heiligen Wöde wöde auf den Namen Justinians (527—565) taufen und als Umbau der Kirche von 330 ansetzen zu müssen. Doch aber das hühlichste Wödenhaus konstantinisch ist, wöde

? Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterfugt.)

Berlin, in der Weihnachtswoche 1920.

Kinder, sagte der Großvater, mir ist eine Ehrung zuteil geworden. Als ich die Brüden durch eine stille Straße stapfte, kam mir ein kleines Mädchen entgegen. Es guckte mich groß an, modte einen arigen Anz und rief: „Guten Tag, Weihnachtsmann!“

So was kommt von dem wöigen Bart. Ja, du heines Ding, ich wöde gern für dich und für viel Kaufende von Kindern der Weihnachtsmann sein, d. h. nicht in dem „modernen“ Sinn als Verdränger des Christendens, sondern als dessen Schlichter als Vordränger und Schleppe, der da sagt mit den Vöden: Kommet, wir wollen hühbergehen nach Bethlehem und leben, was da geschöhen ist!

Als Weihnachtsmann brinco ich wenigstens einige Erfahrung mit. Wenn ich die ersten drei Lebensjahre abdreue, bleiben immer noch sieben Christe übrig. Sie waren sehr verschieden nach den Zeitverhältnissen und nach der ähneren Auf-mödung: trüb und hell, einfach und öfözend, still und langwöll. Ich meinet, so schömm wie jetzt habe es noch niemals in der Welt ausgesehen; aber die Vorfahren hatten auch ihr Wöden an tragen. Als ich 1847 geboren wurde, war ein richtiges Hungerjahr; ich bin doch groß geworden. Die fetten und die mageren Vöde wöden, wie wir schon aus der lehrreichen Geschichte vom ähnhlichen Josef wissen. Der sogenannte Weihnachtsmann muß sich den jeweiligen Umständen und Stimmungen anpassen; feststehend bleibt nur das, was die Vöden in Bethlehem fanden: Maria u. Josef und das Kind in der Krippe.

Als ich erwöde, war auch der Weihnachtsbaum, noch am Aufwöden. Zunächst war Nikolaus noch der alleinige Wohlthäter der Kinder, und für seine Stöden genöden Teller oder Schöbe. Der Lammnenbaum mit seinem Schömm kam erst allmöhlich in die Familie und in die Kirche hinein; in meinem Heimat auf dem Wöde durch die Schöle, wo

ein unversehrter Dorfleher sich mit ganzem Eifer der Festfeier wödete. Dabei hatte ich als Schölmunge auch schon eine Art Weihnachtsmöhden gewöhnt, wenn ich dem Lehrer helfen konnte beim Einmöhnen und Ordnen der Gaben für die armen Kinder. Ich denke gern daran zurück; denn manchmal dünnerte mir schon damals die Erkenntnis auf, daß der Mensch nicht bloß zum Nehmen da ist, sondern auch das Geben seine Seligkeit hat.

Der Christbaum hat sich nach und nach die Welt erobert. Recht so. Der grüne Baum wöde zu dem Fest der Hoffnuna. Denn Weihnachten ist noch kein Fest der Bollenduna, wie Ötern, sondern gilt dem Anfang der Erlösun. Von der Krippe muß es erst über das Kreuz zum Heile arhen. Ueber dem grünen Baum kann man schon den Stern der Hoffnung erstrahlen lassen.

Der Baum ist auch ein postendes Wahrzeichen für das Christentum. Die Lanne ist nicht einmöhrt in hurtiger Arbeit, sondern langsam heran-gewöden aus einem kleinen Keime. So auch das Christentum auf Erden. Es ist auch heute noch nicht ausgewöden. „Zu uns komme dein Reich“, wöde ein großes Arbeitsfeld hat noch jetzt, nach fast 2000 Jahren, die Mission, die innere und die ähner, die Mission unter den Vöden und die Mission unter den Neuhöden. Wenn der ganze Erdböde ardhlich wäre und alle Götöden wirklich Christen wöden, dann läge die Welt nicht so im Elend.

Was ist denn der Baum, den wir da in die Stöbe stellen? Ein Ding, wie es maßhohft in den Wöden wödeht. Sicht recht nett aus, aber es ist keine Korbhohft und kein Wödenstöß, sondern ein einfaches Erzzeugnis der Natur. Wöden sind wir in Jänner und Rot geraten? Durch die Ueber-spannung der loconannten modernen Anstuf, die immer unnatürlicher wurde. Alles, was auf Hüh-fehr zur natürliehen Einsöhnt deutet, ist mit Freuden zu bewöhnen. Das Wöden aus dem Wöde wödeht recht auf zu der Krippe im Stötte. Zum Weihnachtsbaum können wir auch die wöde-

ren Naturbursden, die Vöden einladen, die bei Bethlehem ihre Herden hüheten.

Aber lassen den Baum auch wirklich Baum sein! Söngt und hühnt nicht so viel „Nierel“ an die Jweige, daß man nichts mehr vom lebendigen Gewöde sieht. Ein Gestell ist kein Sinnbild der Hoffnuna und der unversöhlichen Ererbkraft.

Recht einhühlich kunn es in dem Lied von den treuen Blättern: „Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit.“ Ein schöner, tiefer Sinn steckt darin. Auch in den Unglückstagen, wenn ein grauer Winter über das Land zieht, soll der Christbaum uns das Grün der Hoffnuna leben lassen. Das Wöde ist nicht fort, sondern es schlöft nur. Verbedt nicht die Vöden des Fröhling.

Aber hühnter sie! Nicht gehört zur hühlichen Weihnachtsfeier, wie die brennenden Kerzen zur Kirchenfeier. Das Licht der Welt soll begrüht werden. „Und das Licht leuchtete in der Finsternis“. Nicht bloß um das Licht des Glaubens handelt es sich, auch um das Licht der gelunden Vernunft, der praktischen Lebensweisheit, die miteinander in engem Zusammenhang stehen.

Das muß sich auch bekunden auf dem Gassen-lich. Zum Bekunden gehört Liebe und Klühheit. Wer da sagt, in solcher Zeit der Not könne man nichts schenken, ist auf dem Wöden. Je mehr Bedürfnisse es gibt, desto mehr Mithöhlichkeit muß es geben. Was sie brauchen, das müssen sie haben — die großen wie die kleinen Kinder. Was sie brauchen für ihre seibliche und geistliche Gesundheit, also für zweckmäßige Kleidung und Ernährung, auch für Geistesfutter, a. B. in Vödenbüchern oder wödenen Vödenbüchern. „Mein Buch“ — das ist ein heiliger Schömm für das Wödenkind als Grundstüde einer persönlichen Bibliothek, die nicht groß zu werden braucht, aber doch erheberlich nachwirkt, wie ein kleines eigenes Beet im Garten. Hühnen mit allem, was nach Trunken und Tröffen und Groden riecht! Geben wir nicht aus Eitelkeit, sondern in wahrer Liebe, nur auf den Nutzen für die Empfänger bedocht und um so jö-

fältiger in der Wöde, je knapper die Mittel sind. Es soll ein Fest der Kinder sein, aber nicht ein Fest der Geden und der Vöden.

Darum stellt die Krippe auf, — recht hüh-ber und einhühndvoll. Die Krippe, die von Götch-lehrung erzählt und lehrt, daß man in der Not sich mit weniger behelfen muß und auch behelfen kann.

Die Welt ist in Mangel und Not gekömmen. Wir sehen loszögen alle im riesigen Armenhaufe. Wenn die Armenhäuser dünn und ödöde sind, so zanken, beneiden und kratzen sie sich. Wenn sie Tag sind, so helfen sie sich gegenseitig. Wer noch etwas hat, gibt dem ein Hühchen ab, der gar nichts hat.

Er war ein kleiner Junge von heiligen Vöden Vater, daß er in einem Kunnwöden über die Kinderwelt die Wöde auswöde, die bekömmen Kinder möchten selbst etwas öföten für die nehlenden Altersgenossen. Ja, lehrt die Kinder geben. Und wenn es nur eine wöde kleine Kleinigkeit ist, sie lehrt die Selbstheit des Wohlkunn, den Segen der werksätigen Liebe köhen.

Und vor allem wollen wir im Hause behöden, daß nach Weihnachten die ostliche Weltmöhnung hoffkinnen wird, mit dem wödenen behödenmöhlichen Kindermord nach Wödenheit zu fernern. Er gilt vor allem den deutschen Kindern. Da muß auch bei uns jeder das Seinige tun, der noch etwas hat, was er entköhren kann.

Kinder, feiert Weihnachten in Anböhnt und Gemöhlichkeit. Gott leane die hühliche Koker des Christen. Was haben wir öreitet aus dem Lamm-nus als letzte Stöde der Ordnung und Grundstein für die Zukunft? Die Familie. Wenn Weihnachten als Familienfest benannt wird und den Familieninn aufreicht und wödeht, dann bildet es auch einen natürliehen Beitrag zur Rettung und Gemenung der armen Welt.

Der Stern der Hoffnuna leuchtete doch noch im Morgen- und im Abend-lande.

Statt Karten! 16508
Gretel Albert
Max Popp
 Verlobte
 Limburg Weihnachten 1920

Statt Karten! 16510
Grete Hölzel
August Bogner
 Verlobte
 Wiesbaden Limburg Weihnachten 1920

Statt Karten! 16439
Käthel Grimm
Georg Pöhler
 Verlobte
 Limburg Weihnachten 1920

Statt Karten! 16504
Maria Noll
Gustav Kolb
 Verlobte
 Limburg (Lahn) Weihnachten 1920

Käthe Hardt
Willi Dörsam
 Verlobte
 Limburg Butzbach Weihnachten 1920 16377

Hedwig Neubauer
Johannes Zehnter
 Verlobte 16629
 Limburg Weihnachten 1920

Helene Schmidt
Georg Wittmann
 Verlobte
 Limburg Lahr Weihnachten 1920 16337

Statt Karten!
 Ihre Vermählung
 zeigen an 16609
Heinrich Reuter und Frau
 Josefine geb. Kratz
 Limburg (Lahn) Weihnachten 1920

Neue, schmale 75 und 100 kg fassende
Frucht- und Mehlfäße
 zu billigsten Preisen.
 Musterendung gegen Rücknahme.
Gustav Daniel,
 Kornporststraße 6 Coblenz, Telefon 2044
 Lager: Ederstraße 28. [14057]

Die Verlobung
 unserer Tochter **Antonie**
 mit Herrn **Heinz Zapfe**
 beehren wir uns anzuzeigen.
Ferdinand Hörle u. Frau
 Remscheid Weihnachten 1920

Antonie Hörle
Heinz Zapfe
 Verlobte 16432
 Remscheid Hausen
 Gesundheitsst. Kr. Limburg
 Weihnachten 1920

Helene Schadt
Peter Münz
 Verlobte
 Niederhadamar Offheim
 Weihnachten 1920 16481

Babette Schmitt
Hans Klein
 Verlobte
 Dietkirchen Hadamar
 Weihnachten 1920 16532

Rösel Eifert
Leo Schneider
 Verlobte
 Dorchheim Wattenscheidt
 Weihnachten 1920 16534

Statt Karten! 16489
Maria Haentges
Oswald Schrankel
 Verlobte
 Hadamar Weihnachten 1920

Therese Roth
Franz Arthen
 Verlobte
 Niederseifers Oberbrechen
 Weihnachten 1920 16385

Marcella Piotrowska
Georg Menge
 grüßen als
 Verlobte
 Eltville (Rhg.) Frankfurt (Main)
 Weihnachten 1920 16470

Anna Ruder
Heinrich Kremer
 beehren sich Ihre Verlobung bekannt
 zu geben 16541
 Budesheim Niederbrechen
 (Rheinbessen) (Brückenmühle)
 Weihnachten 1920

Unserm Kameraden **Paul Reum**, sowie
 seiner lieben Braut **Gretchen Berneiser**
 zu ihrem Hochzeitsfeste 16615
 die herzlichsten Glück-
 und Segenswünsche.
 Die Sanitäts-Kolonie Elz.

Freibank.
 Montag, 27. Dezbr.,
 von 10^{1/2} bis 12 Uhr vorm.
 von Karten Nr. 651-800
 Es wird pro Familie 1
 Pfund ausgegeben. Preis
 per Pfund Mt. 6. 16556
 Die Schlachthofverwaltung
 3 gut erhaltene
 Dachfenster zu verkauf.
 Näh. Exped. (16495)

Katholischer Gesellen-Verein.
 2. Feiertag, 8 Uhr abends:
Weihnachts-Feier
 mit Benutzung der neuen Bühne.
 Die Mitglieder und Angehörige
 sind herzlich eingeladen. [18859]

Limburger Männer-Gesangverein
 Sonntag, den 26. Dez. (2. Weihnachtstag)
 von nachmittags 4 Uhr ab in der **Turnhalle**
Weihnachts-Feier.
 Wir laden hierzu unsere verehrl. Ehren-, aktiven- u.
 passiven Mitglieder nebst Familienangehörigen
 freundlichst ein. **Der Vorstand.**
 Nichtmitglieder haben keinen Zutritt

M.-G.-V. „Eintracht“.
 Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage
 in den Sälen der „Alten Post“ statt-
 findenden 18855
Ball mit Christbaum-Feier
 laden wir unsere Ehren-, inaktiven- und
 aktiven Mitglieder ergebenst ein.
 Eintritt für Nichtmitglieder: Herren
 5 Mark eine Dame frei; jede weitere
 Dame 2.50 Mark ohne Steuer.
 Tanzen frei. Beginn 5 Uhr nachm.
 Der Vorstand.

Limburger Ruder-Klub
 von 1907 (G. B.).
 Wir laden unsere verehrl. Mit-
 glieder mit Angehörigen zu der am
 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 2^{1/2} Uhr im
 Bootshaus beginnenden
Weihnachts-Familienfeier
 mit anschließender Beförderung für Kinder ein.
 Die Wirtschaftskommission
 des R. R. 07.
 16554

Sonntag, den 26. Dezember 1920
 im Saale des Gastwirts Nink
 in Salz: **Aufführung des**
Weihnachts-Oratoriums
 für
Soll u. gem. Chor mit lebenden Bildern
 komp. von H. F. Müller, 16520
 gesungen vom
Katholischen Kirchenchor Salz.
 Beginn 8 Uhr abends. Ende 10 Uhr.
 Preise: 1. Platz 5 M. 2. Platz 4 M.
 16520

Hotel Oranien, Diez.
 Während den Feiertagen:
 Truthahn-, Fasan-, Gans-, Reh- und
 Kalbbraten,
 sowie alle anderen Speisen in großer Auswahl
 und in altbekannter Güte.
 Eig. Hauschlachtung, ff. Weine u. Biere.
 Meine bisher durch die Besetzung belegten
 Räume sind wieder frei und bringe ich die-
 selben dem verehrl. Publikum wieder in
 empfehlende Erinnerung. 16528
H. Rose.

Achtung! Achtung!
 Stieftragen braucht nicht jeder anzulegen, der
 am 2. Weihnachtstage nach Steinfrenz gehen
 will, denn dort findet nur ein kleines
Tanz-Vergnügen
 statt, dessen Ertriss zur Befreiung unserer noch in
 Gefangenschaft schmachtenden Kameraden bestimmt
 ist. Jeder der ein Herz für Gefangene hat, möge
 zu und eilen. Wer kommt braucht nicht hungern,
 dafür sorgt **Gastwirt Peter Schöpping.**
Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Steinfrenz.
 Der Vorstand.
 16580

Neujahr 1921.
Visit- und Neujahrskarten
 in einfacher und feinsten Ausführung
 empfiehlt bei schnellster Lieferung die
Limburger Vereinsdruckerei.

Erfolgreiches Heilverfahren
einschl. Bruchbehandlung
 ohne Berufsstörung nach der zahlreich bewährten
 Heilmethode des bekannten Gießener Naturheil-
 kundigen **Franz Dikomell**, Augen- u. Uro-Diagnose
 Sprechstunden:
 Jeden Montag von 9 bis 4 Uhr in Westerburg,
 Hotel Bahnhof.
Frau Franz Dikomell **O. Massengell,**
 langj. Assistent.
 16519] Zahlreiche Dankschreiben.

Haus- und Alleinmädchen, [18857
Zimmer- und Küchenmädchen,
Wohnmädchen, landw. Wägde
 erhalten für sofort und später Stellung durch
Arbeitsnachweis, Limburg.

Für Brautleute
aussergewöhnlich günstiges Angebot!
 1 Satz — 5 Reinalum.-Kochtöpfe mit
 Deckel von 1^{1/2} bis 4^{1/2} Ltr., M. 168.—
 1 Satz — 5 Reinalum.-Kochtöpfe mit
 Deckel von 2 bis 6 Ltr. Inhalt, M. 198.—
Glaser & Schmidt, Limburg

Brennholz-Versteigerung.
 Donnerstag, den 30. Januar, vormittags
 11 Uhr anfangend kommen auf dem Rathhaus hier
 aus Distrikt Zimmerplatz
 700 Rmt. Buchen-Scheit- u. Knüppelholz
 100 Eichen-
 500 Stiefelnäpfe
 zur Versteigerung.
 Das Kaufgebot erfolgt in Losen von 20 bis 40
 Raummeter.
 Das Holz ist sehr guter Qualität und lagert
 bequem zur Abfahrt nach Station Hohenstein
 Kaufensfelden, den 22. Dezember 1920.
 16527 Der Bürgermeister: **Bähr.**

Habe am Montag, den 27.
einen Transport erstklassige
Oldenburger Ferkel
 in meinem Stalle zum Verkauf stehen.
Peter Dick, Montabaur,
 Saartal 6. 16548
 Suche für größeren Gutsbekoh in Schleien zum
 Frühjahr

40 bis 50 rhein.-belg.
Absatz-Fohlen.
 Halbige Angebote erbitte
Piotrowski, Untersuchungs-
 16540 **St. Dabamar.**

Großer Potten Manchester
 per Meter Mt. 65.—
 empfiehlt
Wilh. Lehnhard senior
 Limburg
 Fernsprecher 144 Kornmarkt 1.
 Gegründet 1833.

Levi Grippenoyfols
BADEN-BADENER
PASTILLEN!
 Preis 4 Mk.
 18451

Züchtiger Lokomotivschlosser
 sofort gegen guten Lohn gesucht. 16505
 Offerten mit Zeugnisabschriften an:
Wetterwälder Elektro-Druckerei Langenwehrt
 Staudt bei Montabaur.